

In der Bibel wird die Frage nach dem Frieden immer in Verbindung mit der Beziehung zu Gott gesehen. Dabei ist der „Sündenfall“ das zentrale Ereignis, was zum Verlust des Friedens geführt hat – damals und auch heute. Deshalb kann eine Lösung nie ohne Gott gelingen. Daran erinnert M. Klatt in seinem Artikel: es gibt keinen Frieden ohne Gott.

Kein Friede ohne Gott

von Manfred Klatt



Foto: © C. Müller, fotolia.com

Die Trennung von Gott hat Folgen!

Der erste Ungehorsam des Menschen im Paradies, als er Gottes Weisung in den Wind schlägt und der Stimme des Widersachers (durch die Schlange) Gehör schenkt, zerstört das Vertrauen zu seinem Schöpfer und die Gemeinschaft mit ihm. – Das ist die große Ur-Katastrophe, von der alle unzähligen Katastrophen weltweit und im persönlichen Leben abzuleiten sind. Leid und Not, Krankheit und Sterben, Krieg und Flüchtlinge, Armut und Hunger, Naturkatastrophen und Terror gehören jetzt zu dieser friedelosen Welt. Sie begleiten den Menschen, der „sein wollte wie Gott“.

Als Adams Nachkommen leben wir von Geburt an auf dieser Erde in dem Einflussbereich des Bösen, des Feindes Gottes. Wir müssen uns nicht wundern, wenn in den Medien vermehrt von erschütternder Unmenschlichkeit, Hass und Neid, Mord und Kriegen berichtet wird. Dazu gehören ebenso die gottfeindlichen Stimmen wie Spott und Lästerei. Auch werden wir ständig „informiert“ über Praktiken und Pläne, die die guten Schöpfungsordnungen Gottes außer Kraft setzen wollen. Zum Beispiel werden Ehe, Familie und Sexualität der eigenen Verfügbarkeit unterworfen. Nicht zu vergessen Betrug und Korruption (fast systematisch) auf vielen Ebenen. Das alles wird begleitet von Unruhe, Unfrieden und Hoffnungslosigkeit. Paulus fasst es so zusammen: „Wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt“ bzw. leidet (Römer 8,22).

Die Gott ablehnen, sind „dahin gegeben“

„Da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.“ – „Den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt“ (Römer 3,12.17). Weithin keine Ehrfurcht vor Gott, dem Schöpfer. „Man hat geradezu vergessen, dass man Gott vergessen hat.“ Seit dem Verlust des Paradieses breitet sich die Gottlosigkeit

aus. Man kann den Eindruck gewinnen, in unserer Endzeit nehmen die Folgen der Gottvergessenheit in der modernen Gesellschaft rasant zu! – Schon der Apostel Paulus schreibt an die Römer (1,21-31), dass die verächtliche Abwendung von Gott schlimme Folgen nach sich zieht:

Dreimal betont er, dass Gott sie „dahin gegeben“ bzw. ausgeliefert habe. Und zwar in die von den Menschen selbst gewählte Gottverlassenheit mit ihren schändlichen Leidenschaften. Er überlässt sie ihrer verwerflichen Gesinnung bis zur Offenbarung von „Gottes Zorn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen“ (Römer 1,18). Wo Widerstand gegen Gott und Ablehnung seines Wortes praktiziert werden, kann niemals Friede sein! Das zeigt die Entwicklung der Weltgeschichte. „Der Mensch hat die Herrlichkeit und Kraft Gottes in der Natur missbraucht zu seiner eigenen Machtgier und Selbstverherrlichung. Damit aber ist er, statt ‚König‘ zu sein, Revolutionär geworden, und statt seine Erhöhung zu erreichen, befindet er sich auf der Bahn der Selbstvernichtung. Das Endergebnis ist nicht Menschheitsbeglückung, sondern die universale Katastrophe (Offenbarung 19,19-21)! Unglaube ist Selbstmord von Illusionisten, also Menschen, die die Wahrheit Gottes für Illusion und ihre eigenen Illusionen für die Wahrheit halten. Dies ist die geistige Situation von Millionen“ (Erich Sauer).

Kein Fortschritt zur Vollkommenheit

„Der leichtgläubige Optimismus vor rund 100 Jahren, als man es beinahe für selbstverständlich hielt, dass die Welt automatisch zur Vollkommenheit fortschreite, ist heute unmöglich geworden. Die unbestimmte Erwartung, dass Erziehung, Humanismus und Fortschritt allmählich und unvermeidlich zu einer Art Utopia führe, ist durch die Ereignisse im letzten Jahrhundert gründlich widerlegt worden. Satan, die Fürstentümer und Mächte der Finsternis

sind noch wirksam. Nach Galater 1,4 liegt die ganze Welt noch im Argen“ (Dr. Henry Bett). „*Das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an*“ (1. Mose 8,21). „Des Menschen verdorbene und sündige Natur erfüllt ihn mit Hass, Neid, Habsucht und Eifersucht. Sein erfindischer Geist hat ihn befähigt, vieles zu ändern, nur nicht sich selbst ... Schließlich ist auch der Tod immer noch der Gleiche. Des Menschen Vergangenheit ist erfüllt von Sünde; seine Gegenwart fließt über von Kummer und Sorge; und die Unabänderlichkeit des Todes erwartet ihn in der Zukunft“ (Billy Graham). – Der Friede sowohl in den Häusern als auch unter den Völkern hat keineswegs Fortschritte gemacht. Vielmehr greifen die Sinnlosigkeit und die Angst vor Gewalt und Krieg weiter um sich. Das sollte uns nicht wundern!

Ohne Christus keinen Frieden

Unsere moderne Gesellschaft schaut zurück auf eine lange Geschichte mit einer Fülle von teils positiven Erfahrungen im politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich. Dennoch sind Polizei und Gerichte heute oft überfordert! Gewalttätige Auseinandersetzungen sowie brutale Menschenrechtsverletzungen sind weltweit an der Tagesordnung. Dazu breitet sich eine zunehmende Verachtung der göttlichen Schöpfungsordnung und seiner Gebote aus. So werden weniger Ehen geschlossen und mehr Ehen zerbrechen, immer zu Lasten der Kinder.

Seit dem Verlust des Paradieses kennzeichnet die Menschheit unsagbar viel Leid und Not, Armut und Hunger, grausame Gewalt und unzählige Flüchtlinge. Und wir haben keine Hinweise auf zukünftige Besserung! Wenn wir im letzten Jahr „70 Jahre Frieden in Deutschland“ gefeiert haben, wissen wir das sehr dankbar zu schätzen! Aber bedeutet die Abwesenheit von Krieg schon „Frieden“? Übrigens werden in rund 70 Ländern die Christen unterdrückt, verfolgt oder gar hingerichtet und andere in Arbeitslagern gequält. Zudem haben uns die unzähligen Flüchtlingsströme aus dem Nahen Osten und aus Afrika im letzten Jahr überrascht und sehr nachdenklich gemacht. In ihren Ursprungsländern ist ein friedliches Ende der großen Probleme nicht abzusehen.

So ist die Sehnsucht nach Frieden unverändert geblieben. Aber es gibt keinen wirklichen Frieden ohne Gott! Weder in der Völkerwelt noch im persönlichen Leben und Sterben. Der Friede Gottes kann jedoch von dem **Einzelnen persönlich** erfahren werden durch den Glauben an Jesus Christus, sodass sein Friede „*regiere in euren Herzen*“ (Kolosser 3,15). Und diese sind berufen, „Friedensstifter“ zu sein (vgl. Matthäus 5,9; Hebräer 12,14). Übrigens sind solche Leute heute dringend gesucht, nicht nur im Blick auf die Flüchtlinge in unserem Land!

Diagnose und Reaktion Gottes

Ziemlich am Anfang der Menschheitsgeschichte lautet Gottes erschütternde Feststellung: „*Dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der*

Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag“ (1. Mose 6,5). Einschließlich der intelligentesten und weisen Menschen gilt Gottes Urteil über den Menschen allgemein: „*Auch ist das Herz der Menschenkinder voll Bosheit, und Irrsinn ist in ihrem Herzen*“ (Prediger 9,3). Unser Herr bestätigt diese Beurteilung, wenn er feststellt: „*Aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch Unzucht, Diebstahl*“ usw. (Matthäus 15,19). Das alles mit seinen tragischen Auswirkungen findet heute in unserer modernen Völkerwelt statt. Dabei werden das Böse und Zerstörerische durch modernste Technik und Elektronik nur noch verschärft. Und Intelligenz verhindert das Böse nicht, sondern erhöht nur die Raffinesse.

Aber Gott lässt seine Menschen in ihrer selbstverschuldeten Hoffnungslosigkeit nicht ohne einen Ausweg. – Wenn die Bibel von der Bosheit des friedelosen Menschen spricht und vom Gericht, dann ist das keine distanziert kühle Feststellung, sondern das berührt Gott selbst zutiefst: „*Es bekümmert ihn in sein Herz hinein*“ (1. Mose 6,6)! – Genau davon spricht das wohl bekannteste Zeugnis Gottes im Neuen Testament (Johannes 3,16): „*So sehr hat Gott die(se) Welt geliebt ...*“: Er sandte seinen Sohn „*Jesus Christus ...*“, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt“ (Galater 1,4).

„Auf das ausufernde Böse (1. Mose 3-12) reagiert Gott mit seiner rettenden Liebe, die Abraham und in ihm das Volk Israel aus freien Stücken erwählt“ (Dr. Chr. Morgener). Das war schon ein deutlicher Hinweis auf „*das Heil aus den Juden*“ (Johannes 4,22), auf Jesus Christus, der den wahren Frieden Gottes bringt.

Zum Weiterdenken:

- Die Bibel spricht nicht nur vom tragischen Unfrieden, sondern auch vom Zorn Gottes. Müssen oder dürfen wir das verschweigen? (Römer 1,18; 2,5; 1. Thessalonicher 1,10)
- Wie kann sich der persönlich erfahrene Friede Gottes im Unfrieden unserer Umgebung praktisch auswirken? (Matthäus 5,9; Römer 12,18; Hebräer 12,14)



:P
Manfred Klatt lebt in Neubrandenburg und unterstützt dort eine Gemeinde-Aufbauarbeit.